

## Die See-Retter vom Dienst

Von Franziska Affolter.

Ohne Massnahmen würde der Inkwilersee in etwa 150 Jahren verlanden. Seit langem setzt sich eine Arbeitsgruppe im Auftrag des Amtes für Umwelt in Solothurn für die Rettung des Sees ein. Jetzt hat sie sich neue Ziele gesetzt.



*Naturfreunde: Daniel Schrag (links) vom Solothurner Amt für Umwelt und Hanspeter Aeschlimann, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Etziken sowie Mitglied der Arbeitsgruppe zur Rettung des Inkwilersees, beobachten die Tierwelt am gefährdeten See.*  
*Bild: Thomas Peter*

Daniel Schrag vom Amt für Umwelt in Solothurn begutachtet das Naturschutzgebiet um den Inkwilersee. Nicht etwa, um sich zu erholen, sondern um zu schauen, wie es um den See und seine Umgebung steht. Heute begleitet ihn Hanspeter Aeschlimann, Mitglied der Arbeitsgruppe zur Rettung des Inkwilersees.

### **Bis 50 Vogelarten**

Denn würde sich niemand für den See einsetzen, würde er in etwa 150 Jahren verlanden. Hanspeter Aeschlimann verbringt einen grossen Teil seiner Freizeit am Inkwilersee und kämpft für die Rettung seines Naherholungsgebietes. Das Herz des Bolkeners schlägt vor allem für die Vögel. Bepackt mit Stativ und Fernrohr, will er auch heute wieder Vögel beobachten und schauen, wie es seinen «Schützlingen» geht. Vierzig bis fünfzig verschiedene Vogelarten kann er hier beobachten.



*Typischer Gast:  
Seerosen auf dem Inkwilersee.  
Bild: Thomas Peter*

### **Auch der Biber hilft mit**

Eine Stockentenfamilie kommt dahergeschwommen. Daniel Schrag zählt neun Junge. «Da fehlt noch eines», sagt Aeschlimann. Tatsächlich erscheint kurz darauf das zehnte. Als Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Etziken kennt er hier alle Vogelfamilien, ihre Brutplätze und ihre Angewohnheiten. Aeschlimann weiss auch, was die Vögel brauchen, und setzt sich dafür ein. «Man muss den Schilfwuchs fördern», sagt er. Denn Schilf sei ein wichtiger Brutstandort. Es gebe auch Vögel, die ihre Brutstandorte nur im Schilf hätten, wie zum Beispiel der Teichrohrsänger.

Der dichte Erlenwald im Uferbereich wurde in den letzten drei Jahren stark ausgeholzt. Und beim jährlichen Naturtag helfen Freiwillige mit, die schnell wachsende armenische Brombeere und andere unerwünschte Sträucher zu reduzieren. «Da sieht man Holzhaufen», sagt Aeschlimann, «die haben wir absichtlich beim Holzen stehen gelassen.» Die Haufen würden wichtige Unterschlüpfe und Brutplätze bilden.

«Auch der Biber hilft mit beim Ausholzen», sagt Daniel Schrag. Denn seit 2009 sei der Biber ein neuer Bewohner des Kleinsees.

### **Grosse Massnahmen geplant**

Wir planen auch grosse Massnahmen, sagt Daniel Schrag. «Besonders am Ufer entlang schreitet die Verlandung schnell voran». Gründe dafür seien die herabfallenden Blätter und der Eintrag von Sand und Sedimenten der beiden Zuflüsse. Deshalb soll im Uferbereich ein Streifen von fünfzehn Metern Breite und einem Meter Tiefe mithilfe eines Saugbaggers abgesaugt werden. Doch bevor diese Massnahme umgesetzt werden kann, wollen Archäologen weitere Tauchgänge und Sondierungen vornehmen.

Denn während der Pfahlbauzeit gab es am Inkwilersee zahlreiche Siedlungen. Im Jahr 2007 fand man Keramik und ein seltenes Kinderholzschild, und es besteht die Möglichkeit, dass sich weitere Kulturgüter im See verbergen.

### **Wenn der See «kippt»**

An den letzte Sommer erinnern sich die beiden Experten noch gut. Da ist der See «gekippt», wurde also sauerstofflos. Zwei Tonnen tote Fische habe man aus dem See gefischt, sagt Daniel Schrag. Nun sei jedoch die defekte Belüftungsanlage repariert worden. Falls sich der See wieder zu stark erwärmen würde, könnte er trotzdem kippen, meint Schrag. Deshalb soll das Rückhaltebecken vor dem See vergrößert werden, damit sich die Fische bei Sauerstoffmangel dorthin retten könnten.



*Die bequeme Transportart der Jungen – Huckepack !*

*Foto: Jaceks Naturblicke*

### **Schauspiel vorm Fernrohr**

Hanspeter Aeschlimann schaut durchs Fernrohr. Eine Haubentauchermutter schwimmt mit ihren Jungen auf dem Rücken über den See. Ein Blick hinüber zu ihm genügt, und man versteht, weshalb sich Aeschlimann in seiner Freizeit so sehr für die Erhaltung des Sees einsetzt.

Veröffentlicht am 16.06.2010.